



Fächerverbund EWG auf Exkursion nach Berlin und Leipzig vom 08.Mai. bis 11.Mai 2013

Tag 1: Mödlareuth

Die Grenzanlage mit äußerer Mauer und innerem Zaun ...



... ein Grenzurm (ursprünglich waren die Türme bedeutend höher) ...



... und ein Wachposten.

Die Amerikaner nannten es „Little Berlin“, dieses 50-Einwohner-Dorf am Ende der Welt, das wie sein großer Bruder in Berlin zum Symbol der deutschen Teilung wurde. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bildete der Tannbach zunächst die Demarkationslinie zwischen Mödlareuth-Ost in der sowjetischen und Mödlareuth-West in der amerikanischen Besatzungszone. Mit Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 gehörte der thüringische Teil des Ortes zum Territorium der DDR, die bayerische Hälfte zur Bundesrepublik.

1952 wurde mit dem Bau eines übermannshohen Holzbretterzaunes die Abriegelung der beiden Ortsteile eingeleitet. 1966 errichteten DDR-Grenztruppen eine 700 Meter lange und 3,40 Meter hohe Betonmauer quer durch den Ort, die bis 1989 das Dorf teilte. Über 37 Jahre war es nicht möglich, die Grenze zu überschreiten, um von den einen in den anderen Ortsteil zu gelangen. In West-Mödlareuth herrschte starker Besucherandrang. Ost-Mödlareuth befand sich im 500-Meter-Schutzstreifen, im sensibelsten Bereich der DDR-Grenzsicherung. Selbst Grüßen oder Winken über die Mauer hinweg von Ost nach West war verboten.



Die Mödlareuther Mauer aus West-Perspektive, Mai 1989



Der Tannbach: Früher trennte er die DDR von der BRD – heute nur noch Bayern und Thüringen (Blick von West nach Ost)



Innerer Grenzzaun.



Zugang zum Grenzbereich

Fazit:

Mödlareuth zeigt eindrücklich die Bedeutung der deutschen Teilung. Am Beispiel des kleinen Dorfes lassen sich die Auswirkungen auf den Alltag der Deutschen auf West- und Ostseite nachvollziehen.